

Ringelröteln

Ringelröteln sind eine ansteckende Krankheit, die durch das Parvovirus B 19 hervorgerufen wird. Ringelröteln zählen zu den so genannten Kinderkrankheiten, obwohl auch Erwachsene noch daran erkranken können. Häufig verläuft die Infektion unerkannt und ohne Krankheitszeichen. Nur etwa 25 % der Infizierten zeigen den charakteristischen Hautausschlag. Die Erkrankung ist in der Regel harmlos und nur sehr selten treten Komplikationen auf. Es gibt keine Impfung und keine ursachenbezogene Therapie.

Ursache

Ringelröteln werden mittels Tröpfcheninfektion von Mensch zu Mensch übertragen. Die Krankheit tritt im Winter und im Frühjahr gehäuft auf. Ringelröteln sind nur wenig ansteckend, trotzdem kann es in Kindergärten oder Schulen zu kleineren „Epidemien“ kommen. Die Krankheit betrifft vor allem Kindergarten- und Grundschulkinder, aber auch andere Altersgruppen können sich anstecken. Eltern kleinerer Kinder und Personen, die mit Kindern arbeiten, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, an Ringelröteln zu erkranken. Wer einmal an Ringelröteln erkrankt ist, besitzt lebenslangen Schutz gegen die Krankheit.

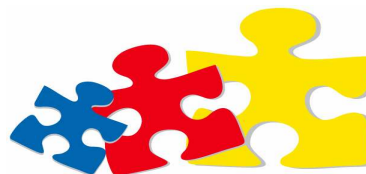
Die Krankheit ist bereits etwa eine Woche vor Auftreten des Hautausschlags ansteckend. Sobald der Hautausschlag erscheint, besteht praktisch keine Ansteckungsgefahr mehr. Zwischen Ansteckung und Auftreten des Hautausschlags vergehen 4 bis 18 Tage (Inkubationszeit).

Symptome

In der Mehrzahl der Fälle (75%) verläuft die Infektion symptomlos und wird gar nicht bemerkt. Manchmal finden sich grippeähnliche Symptome ohne Hautausschlag. Der typische Ausschlag wird nur bei etwa 25 % der Infizierten beobachtet. Die schmetterlingsförmige Hautrötung beginnt im Gesicht mit intensiv roten Wangen, dabei ist meist die Mundpartie ausgespart. Nach einem bis vier Tagen breitet sich der Ausschlag auf Arme, Beine, mitunter auch auf den Körperstamm aus. Ausgespart bleiben stets die Handinnenflächen und die Fußsohlen. Die Flecken sind allenfalls minimal erhaben, meist im Hautniveau, neigen dazu, zusammenzuzuließen und in der Mitte abzublassen. Dadurch entstehen charakteristische girlandenartige oder ringförmige Muster (deshalb Ringelröteln). Der Ausschlag ist häufig wechselhaft ausgeprägt, verstärkt sich unter Sonnenbestrahlung und kann (selten) bis zu sieben Wochen andauern. Manche Kinder verspüren einen starken Juckreiz und manchmal begleiten mildes Fieber, Gelenkschmerzen und geschwollene Lymphknoten die Krankheit. Das Allgemeinbefinden ist aber nur wenig beeinträchtigt. Bei Erwachsenen wurden auch starke Rötungen, Schwellungen von Händen und Füßen sowie Gelenksbeschwerden beschrieben. In seltenen Fällen kann in der Folge einer Infektion mit dem Ringelrötelvirus eine vorübergehende Blutarmut (Anämie) auftreten - gefährdet sind vor allem Patienten mit angeborenen Blutkrankheiten (z. B. Mittelmeeranämie, Sichelzellanämie).

Schwangerschaft

Während der Schwangerschaft kann das Ringelrötelvirus in etwa einem Drittel der Fälle über den Mutterkuchen (Plazenta) auf das Ungeborene übertragen werden. Das Virus befällt beim ungeborenen Kind insbesondere die blutbildenden Zellen in Leber und Knochenmark. Die Folge kann eine starke Verringerung leistungsfähiger roter Blutkörperchen und damit einer schweren Blutarmut (Anämie) beim Ungeborenen sein. Besonders hoch ist das Risiko bei einer Infektion im Zeitraum der 10.-22. Schwangerschaftswoche. Schwangere, die mit Ringelröteln in Berührung gekommen sind, sollten Kontakt mit Ihrem Gynäkologen aufnehmen, um die zum Ausschluss der Ansteckung erforderliche Diagnostik zu besprechen.



Diagnose

Bei typischem Hautausschlag kann die Diagnose klinisch (durch Ansehen) gestellt werden. In diagnostisch unklaren Fällen kann eine akute Infektion durch Bestimmung von Antikörpern im Blut nachgewiesen werden. In besonderen Fällen kann auch die Virus-DNA in Blut, Knochenmark oder Fruchtwasser nachgewiesen werden.

Vorbeugung

Gegen Ringelröteln gibt es keine Vorbeugung. Eine Impfung existiert nicht. Da die Erkrankung schon vor dem Auftreten des Hautausschlags ansteckend ist, lässt sich nicht sagen, welches Kind eine andere Person anstecken könnte. Sicherheitshalber sollten Schwangere, die noch nie an Ringelröteln erkrankt waren, Kindergärten und Schulen meiden, wenn eine Ringelröteln-Epidemie auftritt.

Therapie

Eine gezielte Therapie gibt es nicht. Eine Therapie, die die Symptome lindert ist meist nicht nötig. Allenfalls können kühlende Umschläge, eine Zinkschüttelmixtur mit Polidocanol (z. B. Anästhesulf-Lotion® oder Fenistil-Tropfen®) gegen den Juckreiz angewandt werden.

Wiederbesuch von Gemeinschaftseinrichtungen

Das Infektionsschutzgesetz sieht einen Ausschluss von (durch Hauterscheinungen erkennbar) an Ringelröteln Erkrankten aus öffentlichen Einrichtungen der Kinderbetreuung NICHT vor. Ein ärztliches Attest zur Zulassung ist NICHT notwendig. Dies gründet sich auf den aktuellen Wissensstand und bisherige Äußerungen des Robert-Koch-Institutes sowie diverser Gesundheitsämter.

Atteste zur (Wieder-)Zulassung sind keine Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung und müssen ggf. privat bezahlt werden. Bitte berücksichtigen Sie dies bei entsprechenden Anfragen.

Selbstverständlich sollte Ihr Kind den Kindergarten oder die Schule aber erst wieder besuchen, wenn es kein Fieber hat und weitgehend gesund wirkt.